

Grenzach-Wyhlen

Lustige Reise zwischen zwei Kulturen

Die Oberbadische, 23.06.2014 23:02 Uhr



Rosetta und Enzo Lopardo begeisterten mit ihrem Programm „La Stracciatella“ im Theater im Zehnhaus. Foto: Manfred Herbertz

 F Empfehlen Tweet +1 i ⚙

Von Manfred Herbertz

Grenzach-Wyhlen. „Cocco bello! Bello cocco!“ dringt der Ruf aus der Ferne, an einem Strand, wo man sich auf einem Liegestuhl räkelt und von Spaghetti, Penne und Parmigiano träumt: im Norden Italiens, wohlgemerkt! Im heißen Süden heißen Pasta & Co. hingegen Farfalle (Schmetterlinge), Strozzapreti (gewürzte Pfarrer) und Caciocavallo (gejagtes Pferd).

„L’Africa“ beginnt bereits am Stiefelfuß

Für Menschen aus dem Süden Italiens, von denen im Norden nur „l’Africa“ genannt, beginnt hinter Rom schon Deutschland. So jedenfalls die Interpretation der Kabarettistin Rosetta Lopardo. Sie stammt aus „Brienza, Provincia di Potenza“, hinreißend und unwiderstehlich ausgesprochen, wo man „mit offenem Messer unter dem Kissen schläft“. Und wo man Haustiere noch zu ihrem ursprünglichen Zweck hält, nämlich als gut abgehangene Salami in der Küche. Der Funke springt rasch über, und temperamentvoll zieht Rosetta Lopardo ihr begeistertes Publikum mit sich, auf eine Reise zwischen zwei Kulturen, zwischen „Dolcefarniente“ und „Bünzligeist“.

„La Stracciatella“ lautete der Titel des Programms, welches Rosetta zusammen mit ihrem Bruder Enzo Lopardo am späten Sonntagnachmittag im TiZ (Theater im Zehnhaus) zeigte. Volles Haus und ausgelassene Stimmung machten den Abend zur interkulturellen Begegnung der besonderen Art. Hier prallten italienisches Temperament und Schweizer Lebensart aufeinander.

Lopardos rissen dabei ihr Publikum zu wahren Lachsalven hin, wohl auch die zahlreichen südlichen Nachbarn hatten ihre helle Freude an manch einem Vergleich, der schon bei der sehr unterschiedlichen Art, Weggli zu belegen, beginnt.

Einfach köstlich, wie sie den Abschied von ihrer „Nonna“ (Oma) und hunderten engsten Verwandten auf dem Dorfplatz schilderte, die sich alle küssend und wangenkneifend von ihr und der Familie verabschieden.

Wortwitz und feiner Humor

Rosetta Lopardo überzeichnete schweizerische – mithin auch deutsche – Eigenheiten, wie auch die italienischen und machte sich über beide lustig, ohne dass dabei Häme aufkam. Sie suchte den Dialog mit dem Publikum im bis auf den letzten Platz gefüllten Keller des TiZ mit viel Wortwitz und hintergründigem Humor.

Ihre Geschichtchen wurden unterbrochen oder verbunden mit neapolitanischen Liedern, die der Musiker Enzo Lopardo ausgegraben und wiederentdeckt hat, die neu arrangiert und musikalisch modern interpretiert wurden.

Er spielte – sie sang. Mit dunkler Stimme, zu manchmal schon orientalisches anmutenden Klängen und begleitet von der Perkussion durch Enzo Lopardo. Dass dabei sowohl Berlusconi als auch Blocher ihr Fett abbekamen, wen wunderte es noch?

Rosetta und Enzo Lopardo, beide schon mehr als 20 Jahre auf der Bühne stehend, wussten zu begeistern. Ausgelassener Applaus zeigte, dass das Duo den Nerv getroffen hatte. „Nonemol“, wollte man rufen. Oder einfach „da capo“.